Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 49

Artikel: Wie der Ostblock auf die Ereignisse in den Vereinigten Staaten reagierte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie der Ostblock auf die Ereignisse in den Vereinigten Staaten reagierte

Der Mord an Präsident Kennedy und die Amtsübernahme Johnsons waren auch für die kommunistische Welt Ereignisse von grösster Tragweite. In der Reaktion auf die dramatischen Geschehnisse hat sich einmal mehr die Moskauer Linie von der Pekinger Linie in krasser Weise unterschieden: hier echte Bestürzung, dort triumphierender Hassgesang. Die übrigen kommunistischen Staaten hielten sich je nach Blockzugehörigkeit an die massgebende Interpretation dieser Zentren, wobei aber einige Tonunterschiede festzustellen waren. Die Situation innerhalb der kommunistisch regierten Staaten spiegelt sich jedenfalls in diesem Zeitpunkt auf recht aufschlussreiche Art wider.

An der Frage der Einstellung zu Washington entbrannte auch in der Warschauer Tagung des «Weltfriedensrates» der offene Streit zwischen den kommunistischen Grossmächten aufs neue, als die chinesische Delegation heftig gegen eine Gedenkminute für Kennedy protestierte. Sie fand damit bei den KP's nichtkommunistischer Länder offiziell zwar keine Unterstützung, soll aber bemerswerter Weise in den Wandelgängen mündliche Sympathiebezeugungen einiger asiatischer und afrikanischer Delegierter erhalten haben.

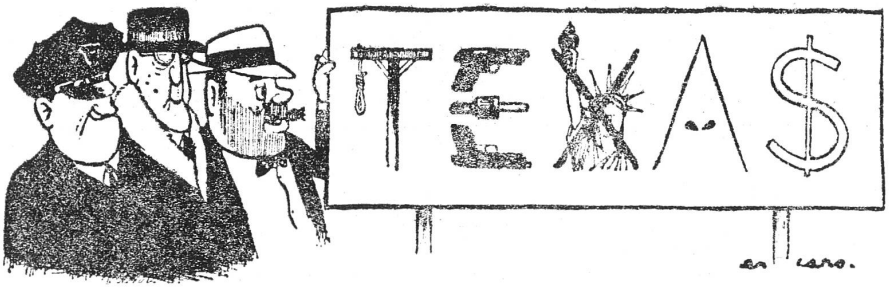
Pekings Stellungnahme wies von allem Anfang an Eindeutigkeit auf. Die Nachricht von Kennedys Ermordung wurde in China von den Schulkindern mit Jubel begrüsst, eine Zeitung brachte die Meldung unter dem Titel «Kennedy biss ins Gras» nebst einer geschmacklosen Karikatur, die offiziellen Stimmen betonten den unveränderten Imperialismus der USA während der Regierungszeit des jungen Präsidenten und sagten für seinen Nachfolger Johnson eine gleichbleibende Politik der Aggression voraus.

Mit Vehemenz wandte sich China (wie auch Nordkorea und Nordvietnam) auch schon gegen die «Revisionisten» (des europäischen Ostblocks), die sich von der «zwiegesichtigen Politik» («Hsin Hua», Peking) Kennedys hätten kaufen lassen. In diese Kampagne wurde bemerkenswerterweise auch die kommunistische Partei Indonesiens eingespannt, deren KP-Organ zu den ersten Zeitungen gehörte, die in diesem Zusammenhang die Polemik gegen die KPdSU eröffnete. Deutlich wird hieraus das Bestreben Maos, seine Linie durch asiatische Stimmen ausserhalb Chinas legitimieren zu lassen. Umgekehrt hatte man in Osteuropa zum Teil auch nicht auf das Warschauer «Friedenstreffen» gewartet, um sich von der Pekinger Hassreaktion zu distanzieren. In der ungarischen Presse war die Geschmacklosigkeit der chinesischen Berichterstattung nachdrücklich vermerkt worden.

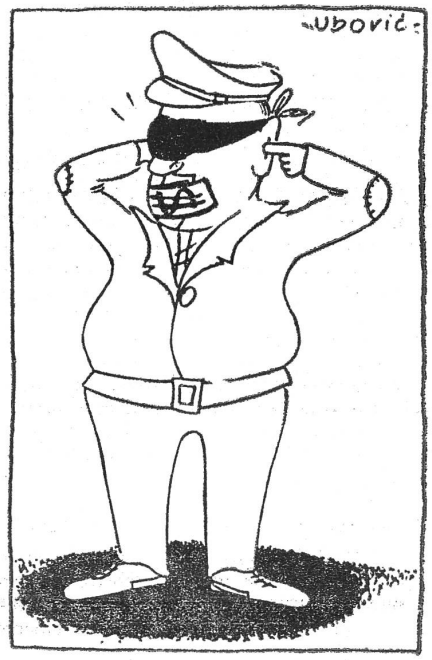
So einfach die chinesische Haltung war, so kompliziert wurde die Bewertung der Ereignisse in den USA für die Sowjetunion und die europäischen Satelliten. Die erste Reaktion auf die Ermordung Kennedys war Bestürzung, fürchtete man doch um die Weiterführung der neuen Formen des sowjetisch-amerikanischen Nebeneinanders aus der Aera Kennedy. Die ersten Kommentare sprachen von einem Anschlag gegen Frieden und Fortschritt, hielt man es doch für gewiss, dass der Präsident in Texas nur von Rassenfanatikern oder politischen Reaktionären hätte umgebracht werden können. Dann kam die Meldung von der Verhaftungs Oswalds als mutmasslicher Mörder, und die verschiedenen Berichte über seine kommunistische Sympathie, dann die Nachricht über dessen Ermordung durch den Nachtklubbesitzer Ruby.

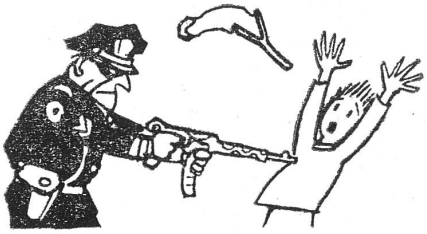
Hier wurden und werden noch immer zwei Interpretationen geboten: Die Hauptlinie betont nach wie vor den reaktionären Charakter des Attentats, wobei Oswald nur der Sündenbock der rechtsextremistischen «Ultras» sei, mit denen die Polizei in Dallas unter einer Decke stecke. «Alle Begleitumstände des tragischen Todes von Präsident Kennedy geben Anlass zur Annahme, dass dieser Mord von rechtsextremistischen, faschistischen und rassenfanatischen Kreisen geplant und durchge-

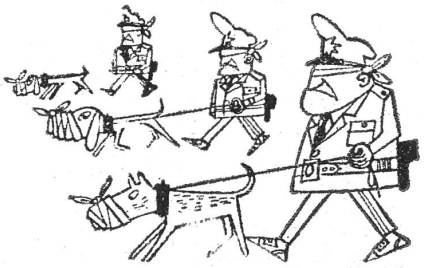
«Die Tollwütigen sind vollends verrückt geworden.» («Rabotnitschesko Delo», Sofia.)



In dieser Darstellung der Moskauer Regierungszeitung «Iswestija» wird das ganze Arsenal der kommunistischen Klischees über Amerika aufgeboten, um den Mordhintergrund als rein amerikanisch auszuweisen: Galgen, Gangsterpistole, durchgestrichene «Liberty», Ku-Klux-Klan und Dollar-Kapitalismus, das sind die Elemente, aus denen sich der Begriff «Texas» ergibt. Allerdings lässt sich nicht vermeiden, dass sich aus dieser Schilderung des reaktionären Südens eine Aufwertung im positiven Sinn ergibt: die USA-Regierung erscheint im Gegensatz zu ihren internen Feinden als fortschrittlich.







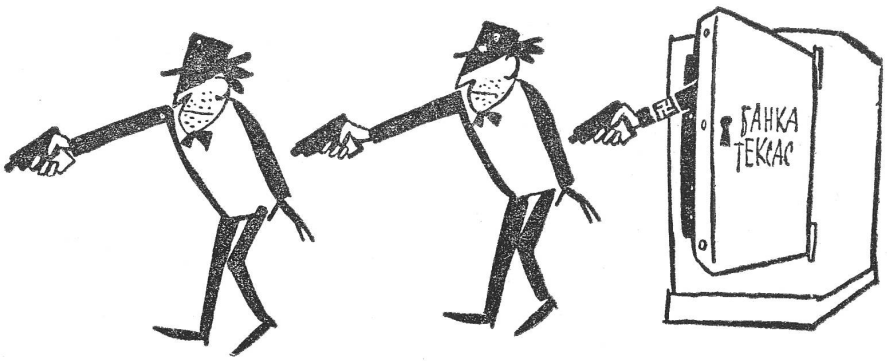
Dass die Polizei in Texas alles versuche, um die Untersuchung zu hintertreiben und die wahren Schuldigen zu decken, ist ein Hauptmotiv der Ostblockkommentare zum Mord an Kennedy. Der Beschluss der amerikanischen Regierung, die Ermittlungen vollständig von der Bundespolizei durchführen zu lassen, hat dieser Interpretation natürlich noch starken Auftrieb gegeben.

Das Thema, wie es (von oben nach unten) in der jugoslawischen, bulgarischen und ungarischen Karikatur abgewandelt wurde: Polizeichef in Dallas, Suche nach verdächtigen Schützen, Spürhunde Marke Texas.

führt worden ist, von denjenigen, die nicht den geringsten Schritt in Richtung eines Abbaus der internationalen Spannungen hinnehmen wollen und die gegen die Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen sind.» Diese Deutung erhält das Hauptgewicht, aber daneben hat sich Moskau für alle Fälle noch eine Ausweichlinie vorbereitet: Die Distanzierung von Oswald, der (unter anderem in der «Iswestija») als «Trotzkist» vorgestellt wurde. Material über Oswalds UdSSR-Aufenthalt wurde dem amerikanischen FBI übergeben. Wieweit eine Gewichtsverschiebung auf diese Version stattfinden wird, hängt natürlich von den Ermittlungen ab, die noch in Schwebe sind.

Im Bestreben, eine kommunistische Mitschuld am Mord ganz und gar zurückzuweisen, ist der Ostblock recht weit gegangen. So hat man sich vom Terror als politischem Mittel einmal mehr in aller Form distanziert, wie es etwa ein tschechoslowakisches Gewerkschaftsorgan tat:

«Gegenwärtig können wir ein interessantes Paradox beobachten: Zum erstenmal in der Geschichte nähert sich die Menschheit der Lösung eines schicksalhaften Problems — der Beseitigung des Krieges... Und zur selben Zeit steigt in gefährlicher Weise die Zahl von Fällen individueller bewaffneter Gewalttaten... Das Attentat ist keine Lösung. Geschichte machen doch nicht Einzelpersonen. Die Triebkraft des historischen Prozesses sind die Massen. Der historische Prozess, die gesellschaftliche Entwicklung sind einer eisernen objektiven Gesetzmässigkeit unterworfen... Man kann die objektiven Gesetze der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft nicht unbeachtet lassen. Es ist notwendig, im Einklang mit ihnen zu handeln... Persönlichkeiten sind Einzelpersonen, die die Tendenzen der Zeit begriffen haben, das Programm einer bestimmten Gruppe oder Klasse zu formulieren und sie zu diesem Ziele zu führen verstehen...



Die Bank von Texas ist in dieser Zeichnung der bulgarischen satirischen Zeitschrift «Starschel» (Sofia) der Ort, von wo aus Attentate über eine Kette terrorisierter Dunkelmänner organisiert werden.

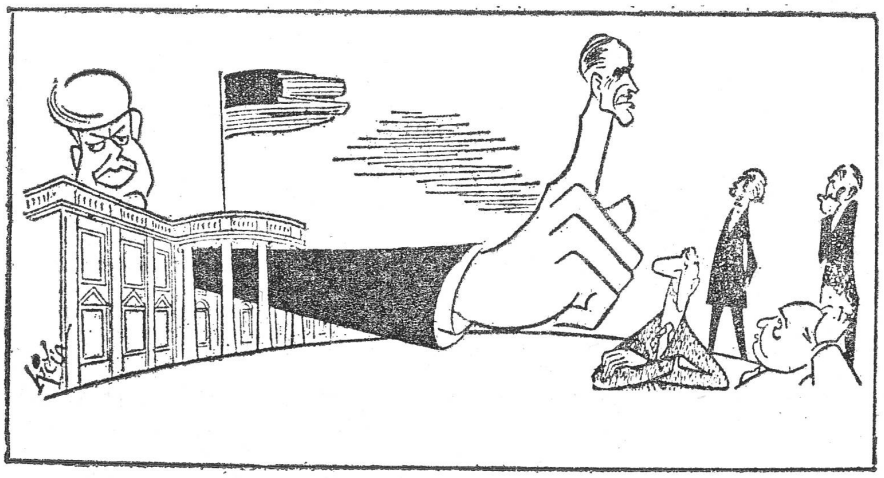
Das sozialistische Programm geht aus wissenschaftlichen Erkenntnissen hervor und drückt die Interessen der ganzen Gesellschaft aus. Der Sozialismus lehnt individuellen Terror, Morde, Attentate und Gewalt ab. Kann doch an Stelle des toten Diktators ein anderer Alleinherrscher treten. Die Lösung kann nur eine Neuregelung der Gesellschaft... bringen. Opfer von Attentaten pflegen auch fortschrittliche Einzelpersonen zu sein... Durch politischen Mord und Terror wollen die geschlagenen Imperialisten oder Rückschrittler aus den Reihen des eigenen Volkes die fortschrittlichste Komponente der nationalen Befreiungsfront oder führende Persönlichkeiten physisch liquidieren... Ungewollt spornen sie (aber) die fortschrittlichen Kräfte zum Kampf an. Gerade heute werden sich die Volksmassen mehr denn je zuvor ihrer historischen Aufgabe als Schöpfer der Geschichte, vor allem im Kampf um den Frieden, bewusst. Ein für allemal wollen sie die bewaffnete Gewalt, Krieg und Terror beseitigen.»

In der Würdigung der Persönlichkeit Kennedys gab es Unterschiede: Allgemein wurde er als «realistisch», «friedliebend» und «fortschrittlich» taxiert, doch fiel auf, dass die rumänischen Kommentare diesbezüglich deutlich knapper und zurückhaltender waren als die der UdSSR und der übrigen Volksdemokratien. Was den neuen Präsidenten Johnson angeht, so wurde in den ersten Tagen eine ausgesprochene Skepsis gezeigt. Nach seiner Ansprache vor dem Kongress wurde das Echo deutlich freundlicher.

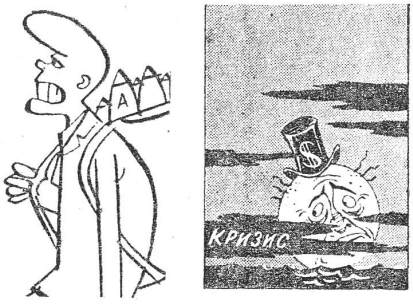
In Kommentaren zur Kongressrede Präsident Johnsons haben die einzelnen Regimes des Ostblocks eine durchweg positive Einstellung zur Politik des neuen USA-Präsidenten erkennen lassen. Vorbehalte werden lediglich im Hinblick auf die Rolle der «Rechtsextremisten» in Amerika gemacht sowie hinsichtlich des vorgeblichen Einflusses Bonner Politiker. In diesen wird ebenfalls der Wunsch nach einer Fortführung der Politik Kennedys auf aussenpolitischem Gebiet zum Ausdruck gebracht.

Damals, als Kennedy noch lebte...

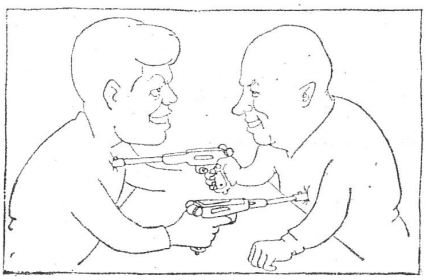
...hatte ihn die Ostblock-Karikatur im grossen und ganzen durchaus als einen klassischen Vertreter des USA-Imperialismus behandelt. Allerdings zeigte sich gegenüber der Eisenhower-Periode eine gewisse Mässigung, die im Falle Jugoslawiens bis zur Objektivität ging.



Im März 1961 veröffentlichte die jugoslawische Zeitung «Oslobodenje» diese Karikatur zum Europabesuch des Kennedy-Beauftragten Herriman, der die Verbündeten zu grösseren Leistungen im Rahmen der Nato anspornen sollte. Die Darstellung hätte in durchaus ähnlichem Stil auch in der westlichen Presse erscheinen können.



Die Krise des USA-Imperialismus, der nur Atomwaffen zu verkaufen hat, war ein grosses Thema der kommunistischen Propaganda nach dem 22. Parteikongress vom Oktober 1961. Die Ausschnitte aus den sowjetischen Karikaturen lassen zu diesem Zeitpunkt die alten Elemente des Kalten Krieges erkennen.



Kennedy und Chruschtschew in einer jugoslawischen Karikatur von 1961.